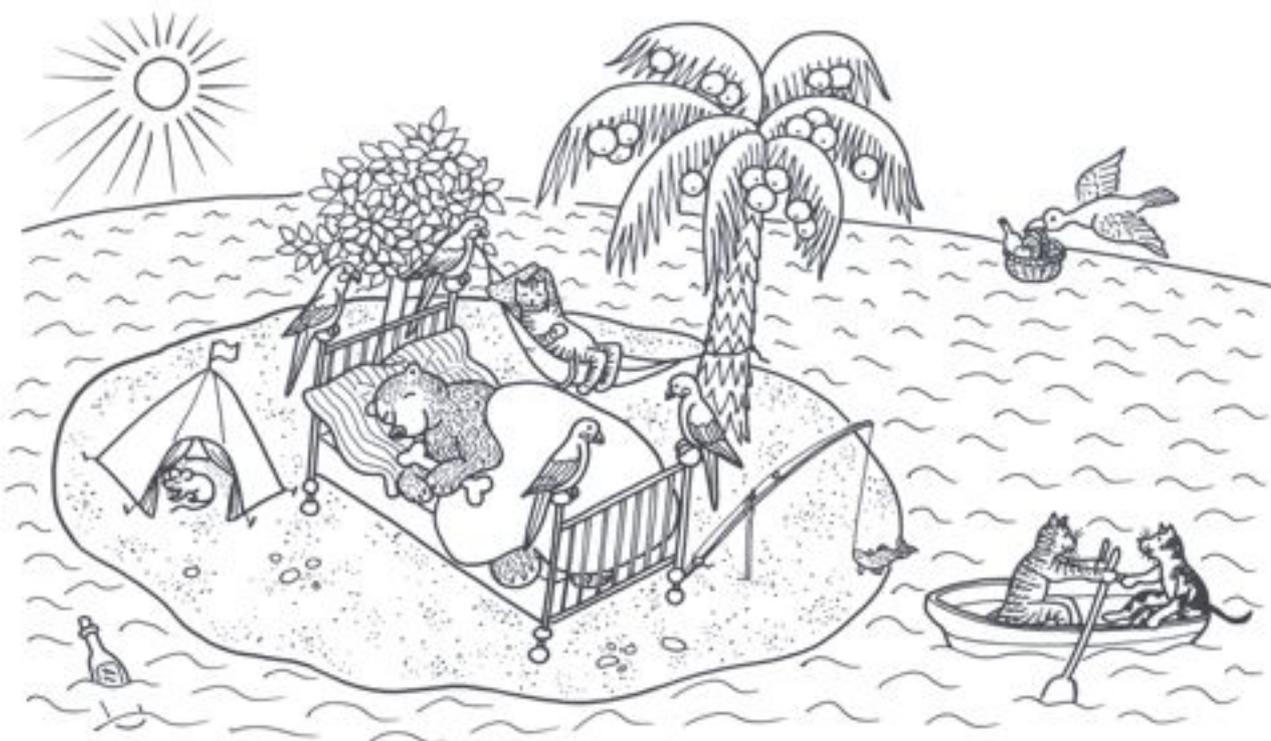


Sieben Sätze sind richtig. Trage die angekreuzten Buchstaben nacheinander in die Kästchen ein.

□	□	□	□	□	□	□
---	---	---	---	---	---	---



- R Das Kopfkissen ist gestreift.
- S Der Bär schläft mit dem Hut im Bett.
- I Der Bär liegt mit einem Knochen im Bett.
- C Vier Papageien sitzen auf den Bettpfosten.
- K Vier Papageien fliegen durch die Luft.
- L Zwei Mäuse schlafen im Zelt.
- H Eine Flasche schwimmt im Wasser.
- U Im Ruderboot sitzen zwei Hamster.
- S In der Hängematte hält eine Kuh Mittagsschlaf.
- T Es ist heiß, die Sonne scheint.
- M Leider ist kein Fisch am Angelhaken.
- O An der Palme hängen reife Bananen.
- I Die Hängematte ist an der Palme befestigt.
- G Ein Vogel fliegt mit einem Korb voller Lebensmittel in der Luft.

Fördern und Fordern – Lesen! Lesen!

Erzähltexte und Erarbeitungen zum Leseverständnis für das 2. und 3. Schuljahr

von Angelika Rehm

Die abwechslungsreichen Arbeitsblätter können in unabhängigen Einheiten eingesetzt werden. Die Arbeitsblätter bieten unterschiedliche Textangebote mit motivierenden Bearbeitungsaufträgen. Über vielfältige Zugänge erschließen die Kinder die Textbotschaften und erschließen sich den Sinn des Gelesenen. Die Lesetexte sind zur besseren Lesbarkeit in der Silbenschriftweise gesetzt.

Aus dem Inhalt für Klasse 2:

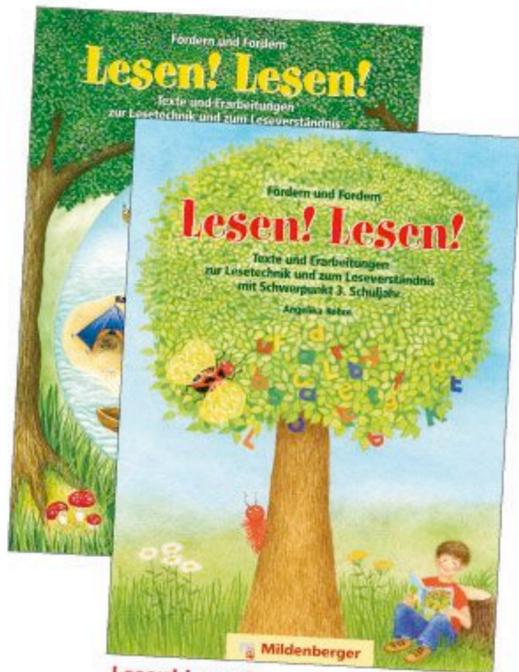
- Wiederholungsübungen zum ABC

Übungen zur Lesefertigkeit

- Satzgrenzen finden
- Tempo- und Rollenlesen
- Text-Bild-Zuordnungen

Übungen zum Leseverständnis

- Erkundungsaufgaben über informationsentnehmendes Lesen durchführen
- Konzentrations- und wahrnehmungsorientierte Leseaufträge
- bewertetes Lesen
- lyrische Texte untersuchen
- Schnuppertexte bearbeiten mit dem Ziel zu weiterführendem Lesen



Lesen! Lesen!
Klasse 2, 136 S., Bestell-Nr. 1200-10
Klasse 3, ca. 100 S., Bestell-Nr. 1200-11
Spiralbindung

Das kann ins Auge gehen!

Familie Brill

In der Familie Brill geht alles ganz normal zu. Vom Willi ist Schlosser und Mutter Cilli ist Hausfrau. Die Tochter Mili geht in die Realschule und ihr Bruder Bill kommt gerade heute in die Schule.

Sollt fällt er auf: „Bill, warum lachst du denn die ganze Zeit?“, fragt die Lehrerin. „Nun“, meint Bill, „die Sonne scheint so schön und lacht mich an, da schaue ich immer in sie hinein und lache ganz lange zu.“

Da brach die Klasse in schallendes Gelächter aus. Nur die Lehrerin machte ein ernstes Gesicht. „Bill, ich muss mit deiner Mutter reden!“ Bill wiegte seinen Kopf hin und her und entgegnete dann: „Meine Mutter hat überhaupt keine Zeit. Sie sitzt immer vor dem Fernseher, ganz nah, damit sie alles mitbekommt.“

„Ja, dann sollst dein Vater mal hier vorbeikommen, mit irgendeiner aus deiner Familie muss ich doch wohl sprechen können“, warf die Lehrerin schon ziemlich verwirrt ein. „Das geht auch nicht“, erwiderte Bill, „mein Vater ist der beste Schweißler in seiner Firma, er muss immer bis abends spät arbeiten. Sie müssen nämlich wissen, dass er ohne Schutzkleidung die meisten Stellen schweißeln kann.“

„Man hätte meinen können, dass die Lehrerin gleich plätzen würde.“ „Aber so geht das nicht, Bill. Ich könnte ja auch mit deiner älteren Schwester mal reden. Schicke sie mir bitte vorbei.“ Bill grübelte ein bisschen. „Die hat auch keine Zeit.“

ABCDEF GHIJKL MNOPQRSTU VWXYZ

Das kann ins Auge gehen!

Gleich nach der Schule fängt sie an, Kleider zu nähen und fuchelt, wenn sie dann ruht, mit der Schere immer vor den Augen herum. Dann hat sie Tauchkurs im Hallenbad. Mit den roten Augen davon findet sie nur noch den Heimweg, aber nicht mehr hierher zur Schule.“

„Gut“, meinte die Lehrerin, „dann muss ich deiner Familie ein paar Zeilen schreiben.“ Sie setzte sich mit dem Rücken zum Fenster, schrieb einen kurzen Brief und gab ihn Bill für seine Eltern mit.

Da Bill schon ein wenig Angst hatte, gab er den Brief zu demselben seiner Schwester, damit sie ihm sagen könnte, was darin steht. „Gut, heute Abend, wenn ich unter der Bettdecke mit der Tischlampe das dicke Buch ausgelesen habe, werde ich den Brief auch noch lesen.“ Morgen sage ich dir dann Bescheid.“

Lies die Geschichte. Geht bei Familie Brill alles normal zu? Welchen Fehler macht die Lehrerin? Markiere die Textstellen, in denen du Gefahren für die Augen findest. Schreibe so auf:

Schau

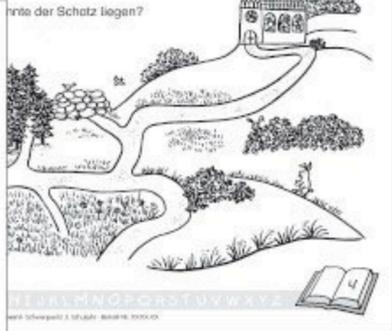
Wo ist der Schatz vergraben?

Auf dem Speicher hat Uli eine alte Schatzkarte gefunden. Sie musste unruhig sein. An einer Stelle auf dieser Karte steht geschrieben: Schatz nicht gefunden! Suche seit Monaten danach, Gehe auf! „Wohin, viel leicht liegt der Schatz heute noch da?“, denkt Uli. Er erzählt keinem Menschen etwas von dieser Karte. Nach einigen Tagen macht er sich auf die Suche nach dem vergrabenem Schatz. So zieht er mit einem Rucksack, einer Schaufel und der Karte los.

Nachdem er eine Weile gelaufen war, kommt er an eine Kurve. Er geht geradeaus weiter. Links führt der Weg in einen Tannenwald. Rechts sieht er eine schöne, bunte Wiese. Den nächsten Weg geht Uli nach links. Nach der Rechtskurve sieht er oben am Hang eine „Da muss es sein“, denkt er. Er fängt im Gezusch an zu graben. Nichts! Uli schaut auf dem Plan noch ein mal nach. „Aha, ich bin falsch gelaufen.“ Er geht zurück. In den nächsten Weg, der rechts abweigt, biegt er ein.

ABCDEF GHIJKL MNOPQRSTU VWXYZ

Unterschiedliche Textmengen erlauben differenzierende Aufgabenstellungen zur Förderung des Leseverständnisses. Die vielseitigen Materialien dieser Sammlung führen auf diese Weise hin zu präzisiertem Lesen und zum inhaltlichen Erfassen von Texten.



Aus dem Inhalt für Klasse 3:

Im Gegensatz zur Buchlektüre und deren Entschlüsselung bearbeiten die Kinder hier literarische Kleinformen über unterschiedliche methodische Zugänge.

Nicht nur Sinnerschließung und Sinnentnahme werden von den SchülerInnen gefordert, sondern auch bereits subjektive Meinungen zu den Texten als eigene Bewertung. Die Positionierung des eigenen Standpunktes kann so auch Anlass zu weiterführenden Gruppengesprächen werden.

Texte und Arbeitsanweisungen wurden bewusst oft auf nur eine Seite gebracht (Hausaufgabe, Vertretungstunde), sodass die Kinder möglichst vielen Textsorten begegnen können: Gedicht, Ballade, Fabel, Märchen, Anekdote und andere Kurzprosa.

Dabei wurde ein inhaltlich breites Ausdrucksspektrum berücksichtigt. So finden sich neben heiteren auch problemorientierte, neben wirklichkeitsnahen auch fantasieanregende Texte.

AB 9 Jeder hat Angst

Es ist Nacht. Ich habe Angst. Ich habe geträumt: Da kommt ein großer Sturm! Ich kann den Wind hören. Ich sehe die weißen Wellen. Sie kommen auf mich zu. Sie sind so hoch wie ein Haus. Ich sitze in einem Boot. Die Wellen sind viel größer. Sie kommen in mein Boot. Ich kann mich nicht mehr festhalten. Die Wellen sind stärker. Der Wind ist stärker. Ich habe große Angst. Da bin ich aufgewacht. Es ist Nacht. Ich rufe nach meinem Vater. Er schläft. Ich komme aus meinem Bett. Ich gehe zu ihm hin. Ich wecke meinen Vater auf. Ich erzähle ihm den Traum und dass ich Angst habe. Er legt seinen Arm um mich. Ich bin ganz nahe bei ihm. Er sagt: „Es ist gut, dass du gekommen bist. Jetzt können wir miteinander sprechen. Du kannst mir alles erzählen. Dann ist die Angst nicht mehr so schlimm.“

Er sagt: „Jeder hat Angst. Nicht nur im Traum. Ich habe auch Angst.“ Ich frage meinen Vater: „Was machst du, wenn du Angst hast?“ Er sagt: „Das spreche darüber mit einem Freund. Der lacht nicht. Der hat mich gern. Der versteht mich.“ Ich frage meinen Vater: „Ist die Angst dann weg?“ Er sagt: „Nein. Die Angst ist nie ganz weg. Aber sie ist nicht mehr so schlimm. Wer einen Freund hat, der ist gut dran. Der ist nicht allein. Der kann sagen: „Hilf mir, ich habe Angst.“ Ich frage meinen Vater: „Und wer keinen Freund hat? Was macht er?“ Er sagt: „Der ist mit seiner Angst allein. Das ist schwer. Der kann mit niemandem darüber sprechen. Jeder braucht einen Menschen, der ihn gern mag, der ihn lieb hat, der ihm hilft, der mit ihm spricht, der ihm eine Freude macht.“ Mein Vater sagt: „Jetzt schlaf wieder ein. Du brauchst keine Angst mehr zu haben.“

1. Der Junge hat Angst. Die Angst wird immer größer. Bringe die Aussagen durch Nummernmarken in die richtige Reihenfolge.

Es stürmt. Ich sitze in einem Boot.

Ich höre den Wind und sehe die weißen Wellen. Die Wellen schüteln mein Boot.

Sie sind so hoch wie ein Haus und kommen auf mich zu. Der Wind ist stärker als ich.

2. Schreibe den Satz zu Ende: Die Angst ist nicht mehr so schlimm, wenn _____

3. Erkläre mit eigenen Worten den letzten Satz: _____

ABCDEF GHIJKL MNOPQRSTU VWXYZ

Textanalyse

AB 39 Frecher Diebstahl im Fußballstadion

Herr Knobel findet den Fußballspiel um Stadion aufregend. Deshalb sieht er sich möglichst jedes Länderspiel im Stadion an. Am letzten Sonntag ist da aber etwas Merkwürdiges passiert. Herr Knobel hatte sich eben seine Karte gekauft, als die Frau an der Kasse laut outschrie: „Dieb! Halunke!“

5. Kreisstreife kam mit Blaulicht, und alle Zeugen des Überfalls wurden vernommen. Die Kassiererin war vor Schreck fast sprachlos geworden. Der Kontrollleur vom Eingang sagte: „Der Spitzbub hat einen Hut aufge-“

10. hütet, das hab' ich genau gesehen!“ Ein alter Mann brummelte: „Augen- gläser hat er getragen. Das weiß ich gewiss.“ „So so“, sagte der Polizist und natterte: „Der Dieb trug eine Brille.“ Ein junger Mann behauptete: „Der Mann, der davorblief, hatte einen Bart.“ Ich hab' auch ...“, rief immer wieder ein kleiner Junge dazwischen. „Kinder sollten den Mund halten, wenn Erwachsene reden“, rügte der Polizist. Der Junge ließ nicht locker: „Ich hab' aber auch was gesehen!“ Der Polizist blickte auf: „Was hast du gesehen?“ Da starrte der Junge vor Aufregung: „Einen schwarz-schwarz-schwarz-weiß gestreiften Schal hat er umgeholt.“ Eifrig schrieb der Polizist das auf: „Wer weiß noch was?“ Er schaute in die Runde. Ein Soldat meldete sich zu Wort: „Möchte melden: Verächtlicher trug Rosette am Rockaufschlag.“ „Danke“, sagte der Polizist kurz und knapp. Herr Knobel hatte, wie es nun mal seine Art war, höflich gewartet, bis alle anderen ihre Aussagen gemacht hatten. Jetzt begann er vorsichtig: „Herr Oberkommissar, ich nehme an, dass der Dieb sehr musikalisch ist.“ „Woher wollen Sie denn das wissen?“ Der Polizist sah Herrn Knobel streng an. „Nun“, erwiderte Herr Knobel, „er trug eine Trompete bei sich.“ „Danke, das genügt“, sagte der Polizist und klopfte sein Notizbuch zu. „Den gesuchten Mann werden wir bald gefasst haben.“

1. Die Zeugen des Diebstahls haben die folgenden Merkmale behoben. Ordne mit Pfeilen zu:

Herr Knobel	Der Mann hatte einen Bart.
Junger Mann	Der Mann trug einen schwarz-weiß gestreiften Schal.
Kontrollleur	Der Mann hatte eine Trompete bei sich.
Alter Mann	Der Mann trug eine Rosette am Knapf.
Kleiner Junge	Der Mann trug eine Brille.
Soldat	Der Mann trug einen Hut.

2. Eine Zeugin machte keine Aussage. Warum?
Wer war die Zeugin?

ABCDEF GHIJKL MNOPQRSTU VWXYZ

Sinnentnehmendes Lesen

Jeder hat Angst AB 10

4. Vor was oder vor wem hast du Angst? Kreuze die entsprechenden Bilder an und schreibe deine Antworten in dein Heft.

5. Welche Ängste hast du noch? Schreibe auf.

ABCDEF GHIJKL MNOPQRSTU VWXYZ

Schreibanlass

Der Sperling und die Schulhofkinder AB 32

Ein Sperling, der von ungestört zu einem Schulhof kam, er stourte über das, was er auf diesem Hof vernahm.

5. Ein Mädchen sprach zu Meiers Franz: „Du dumme Gans bist eine blöde Kuh!“ Da sprach der Franz: „Du dumme Gans bist eine blöde Kuh!“ Der Walter sprach zum dicken Klaus: „Mach Platz, du fetter Ochse!“ Da rief der Klaus: „Du fade Laus, pass auf, dass ich nicht box!“ Zum Peter sprach Beate nun: „Du Affe, geh hier weg!“ Da rief der Peter: „Dummes Huhn, ich weiche nicht vom Fleck!“ Der Sperling meint, er hör nicht recht. Es löte allenthalb: „Du Schaff! Du Fioh! Du blöder Hecht!“ Da Hund! Du Schwein! Du Katz!“ Der kleine Sperling staunte sehr. Er sprach: „Es schien mir so, als ob ich auf dem Schulhof wär; doch bin ich wohl im Zoo!“

1. Kreuze an: Der Sperling hielt sich meist in der Nähe des Schulhofes auf. Der Sperling kam durch Zufall zum Schulhof. Jeden Tag hörte der Sperling den Kindern in der Pause zu.

2. Wer bezeichnet wen als was? Trage ein: „Du alter Esel!“ _____ „Du fetter Ochse!“ _____ „Du Affe!“ _____ „Du fade Laus!“ _____ „Du dummes Huhn!“ _____ „Du dumme Gans, du blöde Kuh!“ _____

ABCDEF GHIJKL MNOPQRSTU VWXYZ

Gedichtanalyse

Frecher Diebstahl im Fußballstadion Unbekannter Verfasser AB 39

ABCDEF GHIJKL MNOPQRSTU VWXYZ

Sinnentnehmendes Lesen: Transferaufgabe